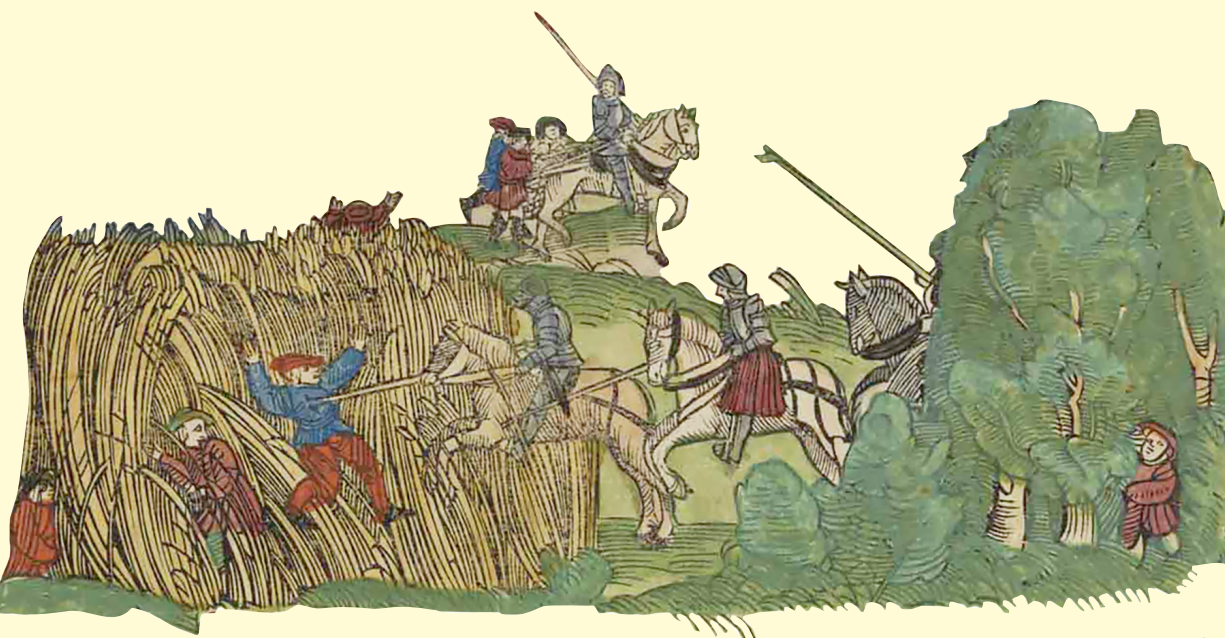


Bauernkrieg zwischen Unstrut und Elbe

Die Aufstände des Jahres 1525
im heutigen Sachsen-Anhalt

Herausgegeben von

Thomas T. Müller, Christian Philipson
und Lucas Wölbing



Bauernkrieg zwischen Unstrut und Elbe

Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten
in Sachsen-Anhalt, Bd. 29

Bauernkrieg zwischen Unstrut und Elbe

Die Aufstände des Jahres 1525
im heutigen Sachsen-Anhalt

Herausgegeben von
Thomas T. Müller, Christian Philipsen
und Lucas Wölbing



Evangelische Verlagsanstalt • Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Blumenstr. 76 · 04155 Leipzig
Printed in Germany

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses
Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an info@eva-leipzig.de.

Gesamtgestaltung: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Coverbild: Der Angriff auf Mühlhausen (Ausschnitt), Kolorierter Holzsschnitt aus dem Bamberger Burgenbuch,
Staatsbibliothek Bamberg, RB.H.bell.f.1, Bl. 65, Foto: Gerald Raab
Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN Print 978-3-374-07949-0// eISBN (PDF) 978-3-374-07950-6
www.eva-leipzig.de

Unter dem Titel „Gerechtigkeit 1525“ erinnerte das Land Sachsen-Anhalt 2024/25 an den Bauernkrieg. Er hat das kollektive Gedächtnis vor allem im deutschsprachigen Raum über viele Generationen hinweg geprägt. Das Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts spielte in diesen Auseinandersetzungen eine bedeutende Rolle. Burg und Schloss Allstedt, Schloss Mansfeld und die Kirche St. Martini Stolberg, die Taufkirche Thomas Müntzers, sind authentische Erinnerungsorte. Vor allem mit ihm, dem „Revolutionär am Ende der Zeiten“ (Hans-Jürgen Goertz) verbindet die Nachwelt den Bauernkrieg. Der vorliegende Sammelband legt erstmals den Schwerpunkt auf die Aufstände in den Regionen des heutigen Sachsen-Anhalts. Damit wird ein Desiderat der Forschung zumindest teilweise geschlossen.

Geschichte ist grundlegend für das Verständnis unserer Gegenwart. Die Geschichtswissenschaft ist seit jeher für eine breite Öffentlichkeit von Interesse. Das gilt auch für die historische Einordnung des Bauernkriegs und seiner Nachwirkungen. Jahrhundertlang waren die Aufständischen von 1525 in der offiziellen Geschichtsschreibung nichts anderes als „barbarische Rotten“. Lange Zeit blieben Werke wie die „Allgemeine Geschichte des großen Bauernkriegs“ des Radikaldemokraten und Mitglieds der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 Wilhelm Zimmermann die große Ausnahme.

Erst ganz allmählich setzte ein Paradigmenwechsel ein. Vor allem im Gedenkjahr wurde vielfach auf die demokratischen Wurzeln des Bauernkriegs und seinen freiheitlichen Impetus hingewiesen. Auf dem zentralen Festakt in Memmingen im März 2025 würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Bauernkrieg als Meilenstein der deutschen Freiheitsgeschichte.

Tatsächlich gingen von ihm bedeutende und bis heute fortwirkende Impulse aus. Memmingen nennt sich seit 2020 offiziell „Stadt der Freiheitsrechte“. Und dass der Bauernkrieg zu den fundamentalen Ereignissen der deutschen Geschichte zählt, dürfte unumstritten sein. Der Aufstand des „gemeinen Mannes“ war aber stets mehr als ein akademisches Thema. Freiheit, Demokratie, Partizipation und Ressourcengerechtigkeit bewegten und bewegen die Menschen bis heute. Für moderne Protestbewegungen bleibt er ein Bezugspunkt. 2024 anlässlich der Bauerndemonstrationen hing der Gummistiefel (in Anspielung auf den Bundschuh) an vielen Ortseingängen. Das überrascht nicht. Gerechtigkeit ist und bleibt eine Grundnorm menschlichen Zusammenlebens und eine regulative Idee.

GRUßWORT

Erinnerte und erzählte Vergangenheit soll nicht zuletzt unser Bewusstsein für die Geschichtlichkeit unserer Gegenwart sensibilisieren. Den Beiträgen in diesem Sammelband gelingt das auf sehr eindrucksvolle Weise. Er wird auch außerhalb der Fachwelt auf Interesse stoßen. Mein Dank gilt allen Autorinnen und Autoren und den Herausgebern.

Rainer Robra

Staatsminister und Minister für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt

Im heutigen Sachsen-Anhalt erreichten im Frühjahr 1525 jene Aufstände, die heute als „Deutscher Bauernkrieg“ bekannt sind, ihre nördlichste Ausdehnung. Teilweise beeinflusst von den Unruhen in Thüringen, um Frankenhausen, Erfurt und Mühlhausen, erhob sich auch hierzulande die Bevölkerung in Stadt und Land gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit. Klosterstürme, die Bedrohung von Burgen, reformatorische Bilderstürme und die teils heftige Gegenwehr des Adels, aber auch das Wirken des radikalen Predigers Thomas Müntzer (um 1489–1525) und dessen Antagonismus zu Martin Luther (1483–1546) prägen bis heute das Bild dieser Zeit. Zudem war und ist die Deutung des Bauernkriegs Gegenstand kontroverser Debatten, die im geteilten Deutschland des 20. Jahrhunderts auch entlang der Grenze zwischen Ost und West geführt wurden.

Das in den Jahren 2024 und 2025 in Sachsen-Anhalt unter dem Motto „Gerechtigkeit“ begangene Gedenken an den Bauernkrieg und den 500. Todestag Müntzers bot den Anlass, das regionale Aufstandsgeschehen im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung erstmals in diesem Bundesland umfangreicher in den Blick zu nehmen. Unter der Überschrift „Bauernkrieg zwischen Unstrut und Elbe“ luden die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt am 14. und 15. November 2024 zu einer Konferenz in die Lutherstadt Eisleben ein. Mit dem Titel der Tagung nahmen die Organisatoren bewusst Bezug auf einen nicht nur für die mitteldeutsche Region verdienstvollen reformations- wie landeshistorisch ausgerichteten Sammelband, der bereits im Jahr 2008 unter dem Titel „Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald“ von Prof. Dr. Günter Vogler (1933–2025) herausgegeben worden ist.¹

Mit dem vorliegenden Band werden nun die auf der Tagung vorgestellten aktuellen Forschungsergebnisse von Archäologen, Kunsthistorikern, Historikern und Theologen zu diesem Themenkomplex teils in deutlich erweiterter Form einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die darin enthaltenen Beiträge, die das mitteldeutsche Aufstandsgeschehen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, offenbaren zugleich einen „weißen Fleck“ der bisherigen landesgeschichtlichen Bauernkriegsforschung. Ist in der Literatur bislang vom „Bauernkrieg in Thüringen“ die Rede gewesen, wurden die Regionen im heutigen

¹ GÜNTER VÖGLER: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald, Stuttgart 2008.

Sachsen-Anhalt zwar in der Regel mitgedacht, doch moderne Untersuchungen und Regionalstudien zu diesen nördlichsten Aufstandszentren fehlten bisher weitgehend.

So sind gezielte Untersuchungen zum Bauernkrieg in einzelnen Städten und Territorien unter weltlichen und geistlichen Herren nun ein wichtiger Themenschwerpunkt. Aufgrund der reichen Klosterlandschaft Sachsen-Anhalts liegt ein weiterer Fokus naturgemäß auf der kritischen Betrachtung der sogenannten „Klosterstürme“ und ihrer Akteure, während sich weitere Beiträge neuen Erkenntnissen zum Wirken Thomas Müntzers widmen. Zudem wird die Rezeption des Bauernkrieges bis in die Gegenwart betrachtet. Beteiligt haben sich nicht nur Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Disziplinen, sondern auch unterschiedlicher Generationen. Dies zeigt ebenso wie die außerordentlich hohe öffentliche Resonanz auf das Tagungsprogramm, dass das Interesse am Bauernkrieg nach wie vor ungebrochen ist.

Der Dank der Herausgeber gilt insbesondere allen Referentinnen und Referenten, die für ihre Beiträge nicht selten bisher kaum beachtetes Archivmaterial erschlossen und die Quellen mit frischem Blick gelesen haben. Aufgrund seiner thematischen Ausrichtung zusätzlich noch in den Band aufgenommen wurde eine Untersuchung des schottischen Historikers Andrew Dummond über das besondere Verhältnis zwischen dem Allstedter Schosser Hans Zeiß und Thomas Müntzer.

Unser Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Archiven und Bibliotheken, die eine schnelle und unkomplizierte Recherche ermöglicht haben, sowie allen Rechthebern der genutzten Abbildungen. Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Veranstalter, der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, sowie der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig für ihre professionelle Arbeit bei Gestaltung und Druck des Tagungsbandes. Die Organisation und Durchführung der Tagung lag in den Händen von Dr. Tobias Espinosa, der von Nadine Rößler M. A., Marie Moos M. A. und Jan Martin Engelhardt M. A. (alle Stiftung Luthergedenkstätten) sowie von Dr. Katrin Tille (Kulturstiftung) unterstützt wurde. Der Lutherstadt Eisleben, vertreten durch ihren Bürgermeister Carsten Staub, danken wir für die Bereitstellung der Malzscheune, die ein wahrlich würdiger Tagungsort war. Die finale Redaktionsarbeit für die Beiträge übernahm schließlich Lucas Wölbing M. A. (Sächsische Akademie der Wissenschaften), der auch die Vorlagen für die abgebildeten Karten sowie gemeinsam mit Dr. Michael Belitz (Kulturstiftung) das Orts- und Personenregister erstellt hat.

Eine besondere Freude ist es den Herausgebern, dass der Staatsminister und Minister für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt, Rainer Robra, aus dessen Haus die Tagung maßgeblich gefördert wurde, das Projekt nicht nur mit großem Wohlwollen begleitet, sondern dem Band auch ein Grußwort vorangestellt hat.

Lutherstadt Wittenberg, am 27. Mai 2026

Thomas T. Müller, Christian Philipsen, Lucas Wölbing

13 ABKÜRZUNGEN

EINFÜHRUNG

- 17 LUCAS WÖLBING
Bauernkrieg zwischen Unstrut und Elbe
*Die Ereignisse im heutigen Sachsen-Anhalt im Kontext der Aufstände
des Frühjahres 1525*

I. AUFSTAND IN STADT UND LAND

- 63 VOLKMAR JOESTEL
Wittenberg und der Bauernkrieg
- 97 LISA MERKEL
Der Bischof und die Bauern
Zu den Unruhen von 1525 im Hochstift Merseburg im Frühling 1525
- 115 CHRISTOPH VOLKMAR
Magdeburg 1524/25
Städtische Unruhen im Kontext des Bauernkrieges
- 131 MIRKO GUTJAHR
Ein Reformationsgraf als Bauernschlächter?
Der Überfall bei Osterhausen am 5. Mai 1525 zwischen Faktizität und Fiktion

II. KLÖSTER IM BAUERNKRIEG

- 147 GÜNTHER PETERS
Stift und Dorf Hamersleben im Bauernkrieg
Der Klostersturm vom Mai 1525
- 163 GERRIT DEUTSCHLÄNDER
Bedrängt, geplündert und aufgegeben
Die Klöster Kaltenborn und Himmelpforten am Harz und der Aufruhr der Bauern
- 181 FELIX BIERMANN
Archäologische Forschungen an Schauplätzen des Bauernkrieges
in Sachsen-Anhalt

III. THOMAS MÜNTZER

- 203 ULRICH BUBENHEIMER
Thomas Müntzers Mission und Netzwerk:
Prag – Wittenberg – Nordhausen – Allstedt
Die Verbreitung seiner Texte und Briefe im Licht ausgewählter Handschriften
- 229 ANDREW DRUMMOND
Hans Zeiß und der „Satan von Allstedt“
Seltsame Weggefährten zur Zeit der Reformation

IV. NACHWIRKUNGEN DES BAUERNKRIEGES

- 259 ASTRID VON SCHLACHTA
Belastende Erbschaften?
Täufer und Bauernkrieg in Sachsen-Anhalt
- 271 JAN SCHEUNEMANN
Der „revolutionäre Bauernkriegsführer“ in der Erinnerungskultur
Müntzer-Rezeption in Eisleben, Stolberg und Allstedt 1925 bis 1989

- 297 NORA HILGERT
„Ich, Thomas Müntzer, Sichel Gottes“
Ein Fernsehfilm zwischen marxistischem Fakt und poetischer Fiktion (1989)

ANHANG

- 309 ORTS- UND PERSONENREGISTER
- 321 DIE AUTORINNEN UND AUTOREN

ABKÜRZUNGEN HÄUFIG ZITIERTER QUELLENEDITIONEN

ABKG 1	Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, Bd. 1: 1517–1524, hrsg. von Felician Geß, Leipzig 1905 (ND Leipzig 1985)
ABKG 2	Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, Bd. 2: 1525–1527, hrsg. von Felician Geß, Leipzig 1917 (ND Leipzig 1985).
ABKG 3	Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, Bd. 3: 1528–1534, hrsg. von Heiko Jadtatz/Christian Winter, Köln/Weimar/Wien 2010.
ABKG 4	Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, Bd. 4: 1535–1539, hrsg. von Heiko Jadtatz/Christian Winter, Köln/Weimar/Wien 2012.
AGBM 1	Akten zur Geschichte des Bauernkriegs in Mitteldeutschland, Bd. 1, hrsg. von Otto Merx. Berlin 1923.
AGBM 2	Akten zur Geschichte des Bauernkriegs in Mitteldeutschland, Bd. 2, hrsg. von Walther Peter Fuchs unter Mitarbeit von Günther Franz, Jena 1942.
BAKFJ 1	Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johannis des Beständigen 1513 bis 1532, Bd. 1: 1513–1517, hrsg. von Manfred Rudersdorf und Armin Kohnle, bearb. von Stefan Michel, Beate Kusche und Ulrike Ludwig, Leipzig 2017.
BAKFJ 2	Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johannis des Beständigen 1513 bis 1532, Bd. 2: 1518–1522, hrsg. von Manfred Rudersdorf und Armin Kohnle, bearb. von Stefan Michel, Beate Kusche, Ulrike Ludwig, Konstantin Enge, Dagmar Blaha und Alexander Bartmuß, Leipzig 2022.
BAKFJ 3	Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johannis des Beständigen 1513 bis 1532, Bd. 2: 1518–1522, hrsg. von Manfred Rudersdorf und Armin Kohnle, bearb. von Beate Kusche, Ulrike Ludwig, Konstantin Enge, Lucas Wölbing und Alexander Bartmuß, Leipzig 2025.

ABKÜRZUNGEN

KGK 1/2	Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt, Bd. 1, Teilbd. 2: Schriften 1518, hrsg. von Thomas Kaufmann, bearb. von Harald Bollbuck, Ulrich Bubenheimer, Martin Keffler, Stefania Salvadori, Christian Speer und Alejandro Zorzin, Gütersloh 2017.
KGK 7	Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt, Bd. 7: Briefe und Schriften 1524, hrsg. von Thomas Kaufmann, bearb. von Harald Bollbuck, Stefanie Friedrich-Nowag, Wolfgang Huber, Stefania Salvadori und Gabriele Ball, Gütersloh 2024.
ThMA 1	Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, Bd. 1: Schriften, Manuskripte und Notizen, hrsg. von Armin Kohnle und Eike Wolgast unter Mitarbeit von Vasily Arslanov, Alexander Bartmuß und Christine Haustein, Leipzig 2017.
ThMA 2	Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, Bd. 2: Thomas Müntzer Briefwechsel, bearb. von Siegfried Bräuer und Manfred Kobuch, Leipzig 2010.
ThMA 3	Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, Bd. 3: Quellen zu Thomas Müntzer, bearb. von Wieland Held und Siegfried Hoyer, Leipzig 2004.
WA Br 3	D. Martin Luthers Werke: Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel, Bd. 3: 1523–1525, Weimar 1933.

ABKÜRZUNGEN DER HÄUFIG BENUTZTEN ARCHIVE

LASA	Landesarchiv Sachsen-Anhalt
LATH – HStA Weimar, EGA	Landesarchiv Thüringen, Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv
SächsStA Dresden	Sächsisches Staatsarchiv Dresden
StAM	Stadtarchiv Magdeburg

EINFÜHRUNG

Bauernkrieg zwischen Unstrut und Elbe

Die Ereignisse im heutigen Sachsen-Anhalt im Kontext der Aufstände des Frühjahres 1525

Im Frühling 1525 erfassten Aufstände das Gebiet zwischen Unstrut und Elbe.¹ „Es ghet schnell zue“, berichtete Hans Zeiß († 1546/47), Schosser des Amtes Allstedt, am 1. Mai an Kurfürst Friedrich III. von Sachsen (1463–1525). In allen umliegenden Herrschaften hätten die Amtleute den Klöstern den Schutz aufgekündigt. Der „Irm“ des Aufruhrs verbreite sich bis in die Goldene Aue, während aus Sangerhausen und anderen Ämtern Herzog Georgs von Sachsen (1471–1539) die Untertanen zu den aufständischen Haufen ziehen würden und selbst Martin Luther (1483–1546) könne auf seiner Predigtreise ins Aufstandsgebiet „solicher aufrur und des zulaufens aus dem mansfeldischen lande nit weren.“²

Seit dem Spätsommer 1524 hatten sich Aufstände im Südwesten des Heiligen Römischen Reiches ausgebreitet und der „Bauernkrieg“, wie ihn schon Zeitgenossen nannten,³ erreichte im Frühjahr 1525 von Thüringen aus seine nördlichsten Ausläufer in jenen Gebieten, von denen Zeiß seinem Fürsten berichtete und die heute im Bundesland Sachsen-Anhalt liegen: das ernestinische Amt Allstedt, die albertinischen Ämter Sangerhausen, Weißenfels, Eckartsberga und Freyburg, die Harzgraftchaften Stolberg-Wernigerode, Regenstein-Blankenburg und Mansfeld sowie die Stifte Merseburg, Halberstadt und Magdeburg. Ist in der Literatur vom „Bauernkrieg in Thüringen“ die Rede, werden diese Territorien in der Regel mitgemeint.⁴ Über einige Gebiete liegen bereits Einzelstudien vor, teilweise mit Bezug zum von Ostern 1523 bis August 1524 in Allstedt wirkenden Prediger Thomas Müntzer (um 1489–1525).⁵

¹ Bereits an anderer Stelle habe ich Quellen vorgestellt und Fragestellungen formuliert, denen sich die Beiträge in diesem Tagungsband widmen, vgl. LUCAS WÖLBING: Der Bauernkrieg in Sachsen-Anhalt. Überlegungen zu einer landesgeschichtlichen Forschungsaufgabe, in: Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 35 (2023), S. 101–124.

² AGBM 2, Nr. 1261, S. 163.

³ Vgl. BENJAMIN HEIDENREICH, Ein Ereignis ohne Namen? Zu den Vorstellungen des ‚Bauernkriegs‘ von 1525 in den Schriften der ‚Aufständischen‘ und in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung, Berlin 2018.

⁴ So bei GÜNTHER FRANZ: Der deutsche Bauernkrieg, München/Berlin 1933; MANFRED BENSING: Thomas Müntzer und der Thüringer Aufstand 1525, Berlin 1966 und ferner auch bei GÜNTER VÖGLER (Hrsg.): Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald, Stuttgart 2008.

⁵ Zu ausgewählten Regionalstudien für das heutige Sachsen-Anhalt, vgl. HERMANN GOEBKE: Der Bauernkrieg im Fürstbistum Halberstadt 1525. Unter Berücksichtigung des familiengeschichtlichen Materials mit einem Steuerregister

Dieser Beitrag soll den parallelen Verlauf der einzelnen lokalen Unruhen und Aufstände im April und Mai 1525 sowie deren typische Muster darstellen. Dabei sollen auch Wechselwirkungen zwischen den Territorien sowie Zusammenhänge mit dem Geschehen in den Thüringer Aufstandszentren Frankenhausen, Erfurt, Mühlhausen und dem Eichsfeld erhellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Nachrichtenaustausch, der Wahrnehmung entfernter Aufstände, zeitgenössischen Rechtfertigungsstrategien und möglichen überregionalen Kontakten zwischen den Akteuren.

1. ZÜNDFUNKEN: DIE MACHT DER GERÜCHTE

Am 26. April 1525 verließen zwei Briefe die Reichsstadt Mühlhausen.⁶ Das erste, heute jedoch verlorene Schreiben stammte wohl aus der Feder des Predigers Heinrich Pfeiffer († 1525).⁷ Darin versprachen die Mühlhäuser der oppositionellen Bewegung im albertinischen Langensalza, ihr gegen angeblich drohende Strafmaßnahmen des Amtmannes Sittich von Berlepsch (1469–nach 1543) zu Hilfe zu eilen. Zwar lehnten Stadtrat und Gemeinde von

der Stadt Halberstadt vom Jahre 1531, Halberstadt 1933; MANFRED STRAUBE: Über städtische und bäuerliche Unruhen im Nordharzgebiet während des Bauernkrieges, in: Stadtgemeinde und Stadtbürgertum im Feudalismus, hrsg. von Erika Uitz, Magdeburg 1976, S. 126–144; DERS.: Der Bauernkrieg 1525 um Freyburg und seine Folgen, in: Unsere Neuenburg 7 (2005), S. 18–29; DORIS DERDEY: Der Bauernkrieg im Harzgebiet, in: Nordharzer Jahrbuch 11 (1986), S. 75–84; GÜNTER VÖGLER: Bauernkrieg und Täuferbewegung im Erzbistum Magdeburg und Bistum Halberstadt, in: Erzbischof Albrecht von Brandenburg (1490–1545). Ein Kirchen- und Reichsfürst der Frühen Neuzeit, hrsg. von Friedhelm Jürgenmeier, Frankfurt (Main) 1991, S. 179–195; SIEGFRIED BRÄUER: Bauernkrieg in der Grafschaft Mansfeld. Fiktion und Fakten, in: Martin Luther und der Bergbau, hrsg. von Rosemarie Knappe, Eisleben 2000, S. 121–157; CARSTEN GIESSLER: Reformation, Gegenreformation und Bauernkrieg. Die Stadt Teuchern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Nordstedt 2017, S. 67–73; GOTTFRIED BRAASCH: Thomas Müntzer. Wirkungen an Unstrut und Kyffhäuser, Mühlhausen 2006; JULIA MANDRY: Der Bauernkrieg und die Harzgrafen von Honstein und zu Stolberg, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte. Neue Folge 157 (2021), S. 317–339; LUCAS WÖLBING: Müntzers langer Schatten. Das Amt Allstedt, der Bauernkrieg und die Nachwirkungen (1523–1533), Mühlhausen 2024; ALEXANDER QUERENGÄSSER: Thomas Müntzer und Aschersleben. Reformation und Bauernkrieg in einer mitteldeutschen Landstadt, Langenweißbach 2025, insbes. S. 57–75. Zu Müntzers Person, vgl. SIEGFRIED BRÄUER/GÜNTER VÖGLER: Thomas Müntzer. Neu Ordnung machen in der Welt. Eine Biographie, Gütersloh 2016 (2. Auflage 2024); HANS-JÜRGEN GOERTZ: Thomas Müntzer. Revolutionär am Ende der Zeiten, München, 2016 (2. überarbeitete Auflage 2025).

⁶ Zum Mühlhäuser Zug nach Langensalza: THOMAS T. MÜLLER: Mörder ohne Opfer. Die Reichsstadt Mühlhausen und der Bauernkrieg in Thüringen. Studien zu Hintergründen, Verlauf und Rezeption der gescheiterten Revolution von 1525, Petersberg 2021, S. 352–362; REINHARD JORDAN: Die Züge des sog. Mühlhäuser Haufens nach Osten (1525), in: Mühlhäuser Geschichtsblätter 11 (1911/12), S. 47–91; GÜNTER VÖGLER: Bäuerliche und städtische Aufstände zwischen Harz und Thüringer Wald, in: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald (wie Anm. 4), S. 65–90, hier: S. 78 f.

⁷ THMA 2, Nr. 112, S. 402. Zu Pfeiffer vgl. THOMAS T. MÜLLER: Müntzers Werkzeug oder charismatischer Anführer? Heinrich Pfeiffers Rolle im Thüringer Aufstand von 1525, in: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald (wie Anm. 4), S. 243–259.

Langensalza dieses Angebot dankend ab,⁸ doch bereits gegen Mittag gab es Gerüchte, dass nichtsdestotrotz „ein großer haufen krichsvolke von Mühlhausen“ unterwegs zu ihnen sei.⁹

Das zweite Schreiben hatte Thomas Müntzer, Pfarrer der Mühlhäuser Marienkirche, bereits verfasst, bevor sich dieser Haufen überhaupt in Bewegung setzte.¹⁰ „Dran, dran, dyeweyl das fewer hayß ist! [...] Gott gehet euch vor, volget, volget!“, rief er darin seine ehemalige Gemeinde in Allstedt auf, nach Mühlhausen zu kommen.¹¹ Dabei ging es ihm nicht nur um kurzfristige Waffenhilfe für den Zug nach Langensalza, sondern er mahnte die Allstedter zugleich, die Aufstände im Stift Fulda, im Hegau und Klettgau, im Eichsfeld und Schwarzwald als göttliche Zeichen der Endzeit – als „streyth des herren“ – zu erkennen und sich ebenfalls zu erheben.¹² In der Literatur wurde dieses Schreiben mitunter zum „Revolutionsmanifest“ erklärt, das überregional die entscheidende Initialzündung zum Aufbruch gegeben hätte.¹³ Sein tatsächlicher Einfluss auf das Bauernkriegsgeschehen zwischen Unstrut und Elbe sollte jedoch kritisch hinterfragt werden.

Der Brief stieß zumindest nach Angaben der lokalen Obrigkeit in der Stadt Allstedt, wo er spätestens am 29. April eintraf, auf fruchtbaren Boden. Der Allstedter Schosser Zeiß und der Stadtrat behaupteten später gegenüber Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen (1468–1532), dass mindestens die Hälfte der rund 900 Einwohner – wenn nicht sogar alle außer 15 oder 20 Personen – heimlich nach Mühlhausen gezogen seien.¹⁴ Die tatsächliche Zahl war wohl wesentlich geringer, doch von den wenigen namentlich bekannten „Entlaufenen“ ist überliefert, dass sie sich dem Mühlhäuser Aufgebot anschlossen, das zwar noch am 26. April vor den Mauern Langensalzas abgewiesen wurde, sich aber in den folgenden Tagen etlichen Klöstern und Adelssitzen im Umland zugewandt und regen Zulauf von Eichsfelder Bauern erhalten hatte. Bei den Übergriffen und Plünderungen während des nun folgenden „Eichsfeld-Zuges“ traten einzelne Allstedter teilweise in führenden Funktionen innerhalb des Haufens auf – beispielsweise der Dachdecker Claus Rautenzweig († 1525), der sich in seinem späteren Verhör als Feldwebel („webeler“) im Eichsfeld bezeichnete.¹⁵

⁸ THMA 2, Nr. 113, S. 403.

⁹ ABKG 2, Nr. 1008, S. 260.

¹⁰ THMA 2, Nr. 114, S. 403–415, hier: S. 412.

¹¹ Ebd., S. 410 u. 413.

¹² Vgl. ebd., S. 410 u. 412.

¹³ ERNST BLOCH: Thomas Müntzer als Theologe der Revolution, Berlin 1960 (Nachdruck von 1921), S. 59. Zur Dekonstruktion dieses Mythos, der auf einer „Kette der Fehldeutungen“ beruhe, vgl. BRÄUER: Grafschaft Mansfeld (wie Anm. 5), S. 121–123.

¹⁴ AGBM 2, Nr. 1261, S. 162 u. Nr. 1285, S. 178 f., vgl. WÖLBING: Müntzers langer Schatten (wie Anm. 5), S. 89–91. Zur Frage, wie realistisch die genannten Zahlen waren, vgl. MANFRED STRAUBE: Die politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse des Amtes Allstedt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Allstedt. Wirkungsstätte Thomas Müntzers. Ein Beitrag zum 450. Jahrestag des deutschen Bauernkrieges, hrsg. vom Rat der Stadt Allstedt, Sangerhausen 1975, S. 28–44.

¹⁵ AGBM 2, Nr. 1645, S. 453. Zu Allstedtern in Mühlhausen, vgl. WÖLBING: Müntzers langer Schatten (wie Anm. 5),

Doch Müntzer konnte – soweit nachweisbar – mit seinem Schreiben kaum mehr als den von ihm angesprochenen Adressatenkreis der Allstedter mobilisieren, die bereits am 23. Juli 1524 in seinen letzten Tagen als Stadtpfarrer mit ihm den „Allstedter Bundschwur“ zur Verteidigung des Evangeliums geleistet hatten.¹⁶ Wahrscheinlich gelangte das Schreiben nie zu potenziellen Aufständischen außerhalb der Stadtmauern, da Adel und Rat es bereits am 30. April an die fürstliche Kanzlei nach Weimar schickten.¹⁷ Schon für die Bergleute in der Grafschaft Mansfeld, denen die Allstedter auf Müntzers Bitte hin den Brief zeigen sollten, fehlen Quellen, um von einem größeren Zug nach Mühlhausen auszugehen.¹⁸ Wenn überhaupt, dann wurden in den späteren fürstlichen Straflisten nur Einzelpersonen wie Hans Krämer aus Mansfeld genannt, die den Weg ins Eichsfeld auf sich nahmen, nicht jedoch ganze Dorfschaften dieser Gegend.¹⁹

Insbesondere Vorannahmen und mündlich verbreitete Gerüchte über drohende Züge von Thüringer Aufständischen entfalteten in den Gebieten rund um Allstedt eine ganz eigene Dynamik. So ließ etwa der Adlige Hans von Morungen am 30. April gegen 20 Uhr – noch bevor der Zug der Allstedter nach Mühlhausen allgemein bekannt war – seine Schwester aus dem Kloster Naundorf holen, weil er Gerüchte über einen noch in der Nacht drohenden Sturm auf das Kloster gehört hatte. Als die Nonnen daraufhin in Abwesenheit der Äbtissin Sophia Schafstedt mit dem Schosser Zeiß darüber verhandelten, den Konvent in Sicherheit zu bringen, machte Zeiß vage Andeutungen, „daß Thomas Muntzer hat sich auff gemacht und eynen püffel und rotthe tzusammen gebracht.“ Sogar von einer geplanten Brandstiftung Allstedts durch diesen ‚Müntzerischen‘ Haufen wollte die Äbtissin gehört haben.²⁰ Damit gab sie nur eines von vielen Gerüchten über einen angeblichen Zug der Mühlhäuser und Eichsfelder ins Harzvorland wieder, womit sie sich wohl auf die bereits erfolgten Angriffe auf Kloster Volkenroda und Schloss Ebeleben bezog. Ähnlich befürchtete Graf Botho III. zu Stolberg (1467–1538) am 4. Mai, „das der Muntzer mit sinem haufen vor mich her ken Stolberg ziehe, als er mir gedrowet.“²¹

S. 120–122. Rautenzweigs Verhöraussagen decken sich mit dem Verlauf des Eichsfeld-Zugs, vgl. THOMAS T. MÜLLER: Thomas Müntzer im Bauernkrieg. Fakten, Fiktionen, Desiderate, Mühlhausen 2016, S. 34–37.

¹⁶ Zum Bund, vgl. SIEGFRIED BRÄUER: Thomas Müntzer und der Allstedter Bund, in: Spottgedichte, Träume und Polemik in den frühen Jahren der Reformation. Abhandlungen und Aufsätze, hrsg. von Hans-Jürgen Goertz/Helmar Junghans, Leipzig 2000, S. 91–121.

¹⁷ LATH – HStA Weimar, EGA, Reg. N 837, fol. 11r–12v. Zur Überlieferungsgeschichte, vgl. THMA 2, Nr. 114, S. 404 f.

¹⁸ BRÄUER: Grafschaft Mansfeld (wie Anm. 5), S. 123; MIRKO GUTJAHR: Do wirs auf dem Bergwerke aufruhrisch. Die Haltung der mitteldeutschen Bergleute im Bauernkrieg, in: Bauernkrieg im Vergleich. Tirol und Thüringen, hrsg. von Erika Kustatscher/Thomas T. Müller, Innsbruck 2024, S. 167–176.

¹⁹ AGBM 2, Nr. 1714, S. 533 f.

²⁰ Ebd., Nr. 1298a, S. 186 f.; GUSTAV KAWERAU: Zur Geschichte des Klosterstürmens im Bauernkriege, in: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 13 (1880), S. 330–338, hier: S. 331–335. Zur Handschrift, vgl. Forschungsbibliothek Gotha, Chart. A 388, fol. 254r–256v.

²¹ AGBM 2, Nr. 1312, S. 196; vgl. MANDRY: Bauernkrieg und Harzgrafen (wie Anm. 5), S. 337.

Auch Melchior von Kutzleben († nach 1536), Amtmann zu Sangerhausen, sah die Mühlhäuser am Werk, als er davon ausging, dass bereits am 3. Mai geschätzt 3000 Aufständische „von Thomas Muntzer gegen Franckenhausen gelegt“ wurden.²² In Wahrheit befand Müntzer sich an diesem Tag mit dem Mühlhäuser und Eichsfelder Haufen bei Heiligenstadt.²³ Dass ein Thüringer Haufen kommen würde, wurde jedoch von Amtleuten und Stadträten allgemein befürchtet: Der Sachsenburger Amtmann Fritz Steiger warnte am 1. Mai den Amtmann Georg von Bendorf von Eckartsberga, nachdem er von einem seiner Untertanen, der bei einem Haufen im Erfurter Landgebiet gewesen war, erfahren hatte, dass dieser Haufen zuerst Kloster Pforte und dann die Neuenburg im Amt Freyburg einnehmen und an beiden Orten Feldlager errichten wolle.²⁴ Der Naumburger Stadtrat wähte diesen Haufen bereits am 2. Mai in Wiehe.²⁵ Noch am selben Tag gelangten ähnliche Gerüchte nach Halle, wo die beiden Befehlshaber der Moritzburg glaubten, die Einnahme Pfortes sei bereits erfolgt und der Haufen möglicherweise auf dem Weg zu ihnen.²⁶

Die Gerüchte der ersten Maitage offenbarten mehrere Quellenprobleme: Erstens differenzierten die Zeitgenossen kaum zwischen den einzelnen regional agierenden Thüringer Haufen rund um Mühlhausen, Erfurt oder Frankenhausen. Zweitens machten einige schon damals Müntzer zum Hauptverantwortlichen und Anführer aller Aufstandsbewegungen, der er faktisch nie war.²⁷ Solche Zuschreibungen sind jedoch vorrangig bei Akteuren wie der Äbtissin Sophia Schafstedt von Naundorf und dem Sangerhäuser Amtmann Kutzleben zu beobachten, die Müntzers Allstedter Zeit 1523/24 aus nächster Nähe miterlebt hatten.²⁸ Im Gegensatz dazu spielten die Mühlhäuser und Müntzer in den überlieferten Gerüchten aus anderen Gegenden kaum eine Rolle. Aufgrund der Nachrichten von Aufständen im Reich erwartete beispielsweise auch der Halberstädter Stiftshauptmann Hans von

²² ABKG 2, Nr. 913, S. 166.

²³ MÜLLER: Mörder ohne Opfer (wie Anm. 6), S. 446–451.

²⁴ AGBM 2, Nr. 1262, S. 163. Zur Falschmeldung der Klosterplünderung Pfortes, vgl. ROBERT PAHNCKE: Schulpforte. Geschichte des Zisterzienserklosters Pforte, Leipzig 1956, S. 116. Belegt sind Drohungen von Freyburger Untertanen und allgemeine Unruhe, ABKG 2, Nr. 926, S. 176 f. u. Nr. 936, S. 186 f. Geplündert wurden lediglich klösterliche Wirtschaftshöfe in Vehra bei Sömmerda, AGBM 2, Nr. 1584, S. 383. Die meisten Dörfer Pfortes hatten sich nicht am Aufruhr beteiligt, ebd., Nr. 1706, S. 509.

²⁵ Ebd. Nr. 1280–1282, S. 175 f. Der Stadtrat nahm vorsorglich das Moritzstift ein, ebd., Nr. 1325, S. 204. Zu den Ereignissen in Naumburg, vgl. KARL SCHÖPPE: Zur Geschichte Naumburgs während des Thüringer Bauernkriegs 1525. Nach dem Rats-Kopialbuche, in: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 19 (1898), S. 325–347; ALEXANDER SEMBDNER: Die Bischofsstadt Naumburg zwischen altem und neuem Glauben. Reformation(en) in einer geteilten Stadt und das sozialgeschichtliche Problem unterschiedlicher Geschwindigkeiten des Reformationsprozesses, in: Reformationen vor Ort. Christlicher Glaube und konfessionelle Kultur in Brandenburg und Sachsen im 16. Jahrhundert, hrsg. von Enno Bünz/Heinz-Dieter Heimann/Klaus Neitmann, Berlin 2017, S. 168–203, hier: S. 179 f. AGBM 2, Nr. 1278, S. 173 f.

²⁷ MÜLLER: Thomas Müntzer im Bauernkrieg (wie Anm. 15), S. 59–61.

²⁸ Zu Müntzer und Sangerhausen: BRÄUER/VOGLER: Neu Ordnung (wie Anm. 5), S. 238 f.

Werthern einen Überfall, jedoch durch „lose gesellen“ aus der Altmark.²⁹ Der Vogt Hans von Landwüst († nach 1531) in Weißenfels blickte wiederum besorgt auf einen Haufen, der angeblich zwischen Zeitz und Gera, womöglich bei Ronneburg, lagerte.³⁰

Gerüchte, die unter den Amtsträgern meist schon kursierten, bevor sich in ihren eigenen Herrschaftsgebieten überhaupt Protest formierte, stützten sich in der Regel auf die Furcht vor fremden Haufen. Die Amtleute unterstellten den Aufständischen, insbesondere im Mühlhauser Umfeld, jene militärisch geprägte Logik der Kriegsführung, die ihnen selbst vertraut war. Aus ihrer Sicht musste es daher zwangsläufig zu Eroberungszügen gegen strategisch wichtige Städte und Schlösser kommen. Ein wahrer Kern dieser Gerüchte lag womöglich darin, dass Müntzer im Mühlhäuser und Eichsfelder Haufen einen Zug auf die Burg Heldrungen des Grafen Ernst II. von Mansfeld (1479–1531) ins Gespräch brachte.³¹ Dort sammelte sich immerhin der größte Teil des Thüringer Aufgebots Herzog Georgs von Sachsen.³² Der gewöhnlich gut informierte Schosser Zeiß³³ in Allstedt oder der Amtmann Kutzleben in Sangerhausen, dessen Verwandte in Thüringen geschädigt wurden,³⁴ könnten zeitnah von Müntzers Vorschlag gehört haben. Jedoch fand Müntzer damit unter den Mühlhäuser und Eichsfelder Hauptleuten zunächst keine Mehrheit.³⁵

Die rasant verbreiteten Gerüchte besagten Anfang Mai auch, dass bereits fremde Agitatoren aus dem Thüringer Aufstandsgebiet die Bevölkerung in einzelnen Ämtern aufwiegeln würden. Der Freyburger Amtmann Christoph von Taubenheim (1460–1536) berichtete am 5. Mai an Herzog Georg:

²⁹ AGBM 2, Nr. 1216, S. 131 f. Es ist keineswegs eindeutig, ob sich Werthern in seinem Schreiben auf das Bauernkriegsgeschehen bezog. Die kurbrandenburgischen Gebiete im Norden des heutigen Sachsen-Anhalts schienen von den Unruhen wenig bis gar nicht berührt gewesen zu sein. Werthern deutete m.E. eher auf eine Gefahr durch Befehder und sogenannte „Mordbrennerbanden“ hin. Zum Zusammenhang zwischen als kriminell wahrgenommenen Gruppen und dem Aufstand, vgl. MONIKA SPICKER-BECK: Räuber, Mordbrenner, umschweifendes Gesind. Zur Kriminalität im 16. Jahrhundert, Freiburg 1995, S. 130–133.

³⁰ AGBM 2, Nr. 1284, S. 178. Über Kontakte zwischen dem Geraer Haufen und dem lokalen Rädelsführer Simon Färber aus dem Amt Weißenfels, vgl. ebd., Nr. 1744, S. 555 f. u. Nr. 1798, S. 604. Einen etwa 4000 Mann starken Haufen erwähnte auch der Mönch Paul Lang aus dem Kloster Bosau, KARL FELIX KÖSTER (Bearb.): Chronik des Bistums Naumburg und seiner Bischöfe. Nach seiner im Städtischen Archiv befindlichen Handschrift, Naumburg 1891, S. 62. Vgl. FRANZ: Bauernkrieg (wie Anm. 4), S. 449. Zum Ronneburger Haufen, vgl. auch den Beitrag von VOLKMAR JOESTEL in diesem Band.

³¹ THMA 3, Nr. 131, S. 207–209.

³² AGBM 2, Nr. 161, S. 907 u. Nr. 173–175, S. 921–923). Zu Graf Ernst II. von Mansfeld, vgl. BRÄUER: Grafschaft Mansfeld (wie Anm. 5), S. 140–145.

³³ Zu Zeiß' Kommunikation und Informationsquellen, vgl. AGBM 2, Nr. 1343, S. 214; WÖLBING: Müntzers langer Schatten (wie Anm. 5), S. 74 f.; DERS.: Wolf von Selmnitz und Hans Zeiß. Die Konflikte der Allstedter Amtleute zwischen Fürstentreue, Fehde und Bauernkrieg (1502–1525), in: Zeitschrift für Thüringische Geschichte 76 (2022), S. 41–72.

³⁴ MÜLLER: Mörder ohne Opfer (wie Anm. 6), S. 400.

³⁵ DERS.: Müntzer im Bauernkrieg (wie Anm. 15), S. 38.

„So seind auch etzliche landknecht im amt besichtigt worden, die in den dorfern seint umbgegangen und mauterey angericht und sunderlich zu Margkrolitz [Markröhlitz] und umbligenden dorfern etzliche leute aufgebracht.“³⁶

Diese Landsknechte hätten die Dorfbewohner und einige Bürger der Stadt Freyburg überreden wollen, die Klöster Zscheiplitz und Goseck zu überfallen, wozu es allerdings nicht kam. Taubenheim hatte außerdem die – für ihn unglaubliche – Kundschaft erhalten, „daß ein haufe fueß- und reisigknecht, so zum teil vom Eisfelt sein sollen, und nicht fern von dannen sich enthaltnen sollen, welche auf den stieft Merßeburg zyhen wollen.“³⁷ Ob es diese rätselhaften Landsknechte jemals gegeben hat, bleibt offen. Die Gerüchte gingen wahrscheinlich auf die für Außenstehende kaum zu durchschauenden Nachrichten über den Mühlhäuser und Eichsfelder Haufen zurück. In Wahrheit hatten dessen Hauptleute sich vorerst gegen alle Bestrebungen ausgesprochen, das Eichsfeld zu verlassen. Sie entließen schließlich nach mehrtägigen Angriffen auf Klöster und Adelssitze am 5. Mai einen Großteil der Eichsfelder und die Mühlhäuser traten den Rückzug in die Reichsstadt an.³⁸

Nicht Landsknechte, sondern Harzer Bergleute und einige Frankenhäuser wurden 1527 im Gnadengesuch der beiden Aufständischen Hans Schosser und Kurt Strauß an Herzog Georg bezichtigt, Anfang Mai 1525 die Dorfbewohner im Amt Freyburg zu Klosterplünderungen gezwungen zu haben.³⁹ In Frankenhausen war es spätestens am 29. oder 30. April zu städtischen Unruhen und Klosterplünderungen gekommen und seitdem sammelten sich vor der Stadt Aufständische aus dem Umland.⁴⁰ Unruhen in den Harzer Bergwerken registrierten die Grafen von Mansfeld schon Ende April.⁴¹ Darüber liegen jedoch ebenso wenig

³⁶ ABKG 2, Nr. 929, S. 179 f. Zu ähnlichen Befürchtungen der Fürsten, vgl. ebd., Nr. 873, S. 133; AGBM 1, Nr. 50, S. 30 f.

³⁷ ABKG 2, S. 180. Ein nie umgesetztes Vorhaben, nach Merseburg ins Peterskloster zu ziehen, erwähnte im Januar auch der Beutemeister Hans Blessing des im Amt Freyburg aktiven Haufens. Unklar bleibt, ob es diese Absicht tatsächlich gab oder ob dieser Punkt erst durch Taubenheim aufgrund der oben genannten Gerüchte in die Befragung eingebracht wurde, SächsStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09659/06, unfoliert, zwei Blätter: „Hansen Blessing bekentnis, so er unnd Hans Schne zu Freiburgk in beyweßsen der gerichtshalder unnd zweier burgermeister sampt etzlich des rattes außgesaget und bekannt haben.“ Zu Auszügen, vgl. ABKG 2, Nr. 1386, S. 691, Anm. 1.

³⁸ MÜLLER: Mörder ohne Opfer (wie Anm. 6), S. 460.

³⁹ AGBM 2, Nr. 2098, S. 891; HERMANN GRÖSSLER/FRIEDRICH SOMMER (Hrsg.): *Chronicon Islebiense*. Eisleber Stadt-Chronik aus den Jahren 1520–1738, Eisleben 1882, S. 4.

⁴⁰ ULRICH HAHNEMANN: Die Einwohner von Frankenhausen vor, im und nach dem Bauernkrieg 1525, in: *Reformation und Bauernkrieg*, hrsg. von Werner Greiling/Thomas T. Müller/Uwe Schirmer, Köln/Weimar/Wien 2019, S. 71–90; SIEGFRIED HOYER: Die „Schlacht“ bei Frankenhausen, in: *Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald* (wie Anm. 4), S. 211–224; LUDWIG ROMMEL: Die Einwohnerschaft der Stadt Frankenhausen in der Schlacht vom 15. Mai 1525, in: *Jahrbuch für Regionalgeschichte* 10 (1983), S. 93–107.

⁴¹ ABKG 2, Nr. 886, S. 143.

belastbare Informationen vor wie über die Reise Martin Luthers (1483–1546) ins Mansfelder Land, die ihn mit lokalen Aufständen konfrontiert haben soll.⁴²

Vor dem Hintergrund solcher Indizien für Erhebungen nahm Manfred Bensing die Aussagen aus dem Amt Freyburg wörtlich und verknüpfte sie mit seiner Interpretation von angeblichen Aufstandsplänen Müntzers und einem strategischen Vorgehen der Thüringer Haufen, das die gesamte Region von der Grafschaft Mansfeld über das Amt Freyburg bis nach Frankenhausen eingeschlossen und auf ein überregionales Bündnis einzelner Haufen abgezielt habe.⁴³ Diese Interpretation der Aussagen ist jedoch kritisch zu hinterfragen. Die Schuldzuweisungen an rätselhafte Anstifter entstammten einerseits der Furcht der Einheimischen, dass Fremde bei ihnen einfallen könnten. Andererseits handelte es sich mitunter um reine Schutzbehauptungen, um die eigenen Taten im Nachhinein als von Fremden mit Gewalt erzwungen darzustellen.⁴⁴

Es muss dennoch anerkannt werden, dass die Quellen zu Beginn der Unruhen durchaus Verdachtsmomente für Kontakte zwischen Thüringer Aufstandszentren und benachbarten Ämtern liefern. Der Eckartsbergaer Amtmann Bendorf musste beispielsweise am 2. Mai eine aus Sulza und den Weimarer Gebieten Herzog Johanns von Sachsen kommende Gruppe vertreiben, die Teiche des Klosters Pforte in Gernstedt leerfischte.⁴⁵ In anderen Zusammenhängen wurde später der gebürtige Hesse und zwischenzeitliche Frankenhäuser Bürger Peter Wilde mit beinahe gleichzeitigen Erhebungen in Frankenhausen und Sondershausen Ende April in Verbindung gebracht. Bis zur entscheidenden Schlacht am 15. Mai tauchte er auch im Dienst Graf Albrechts IV. von Mansfeld (1480–1560) und in Sangerhausen auf.⁴⁶ Müntzer selbst hatte den Allstedtern in seinem Brief vom 26. April versprochen, binnen weniger Tage seinen Drucker als Boten zu ihnen zu schicken.⁴⁷ Die Bauernkriegsforschung sollte solchen mutmaßlichen Verbindungen zumindest Raum geben, ohne sie

⁴² SIEGFRIED BRÄUER: Luthers Reise in das Bauernkriegsgebiet, in: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald (wie Anm. 4), S. 299–312; DERS.: Grafschaft Mansfeld (wie Anm. 4), S. 130–133.

⁴³ BENSING: Müntzer und der Thüringer Aufstand (wie Anm. 4), S. 176 f. behauptet sogar, ein Bergknappen-Haufen aus Rothenschirmbach sei an die Unstrut gezogen.

⁴⁴ Zum kritischen Umgang mit Aussagen der Aufständischen, vgl. RALF-PETER FUCHS/WINFRIED SCHULZE: Zeugenverhöre als historische Quellen. Einige Vorüberlegungen, in: Wahrheit, Wissen, Erinnerung. Zeugenverhörprotokolle als Quellen für soziale Wissensbestände in der frühen Neuzeit, hrsg. von Ralf-Peter Fuchs/Winfried Schulze, Münster u. a. 2002, S. 7–40, hier: S. 23–29.

⁴⁵ ABKG 2, Nr. 899, S. 155 f. u. Nr. 900, S. 156–158. Die Rolle der lokalen Bevölkerung bei diesem Vorfall wird durch die von Seidemann zusammengetragenen Auszüge aus den Strafgeldakten des SächsStA Dresden erhellt: Demnach gaben die dem Kloster Pforte unterstehenden Dorfgemeinden Hassenhausen, Rehehausen und Spielberg an, sie hätten die Sulzaer auf Befehl des Amtmannes Bendorf und eines Richters vertrieben. Andere Beteiligte machten widersprüchliche Angaben, ob sie in Gernstedt einen Klosterhof plündern wollten oder auf Befehl des Amtmannes dort waren. KARL JOHANN SEIDEMANN: Das Ende des Bauernkrieges in Thüringen, in: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 14 (1878), S. 392–543, hier S. 512 u. 514 f.

⁴⁶ THMA 2, Nr. 152, S. 237 Anm. 3; HAHNEMANN: Einwohner von Frankenhausen (wie Anm. 40), S. 77.

⁴⁷ THMA 2, Nr. 114, S. 414, insbesondere Anm. 3.

übermäßig zu strapazieren. Personen konnten theoretisch die Entfernungen zwischen den Unruheherden innerhalb weniger Stunden oder Tage zurücklegen. Kommunikation sollte daher als ein entscheidender Aufstandsfaktor herausgearbeitet werden – sei es in Form von persönlichen Kontakten zwischen Aufstandszentren oder von aufwühlenden Gerüchten und Falschmeldungen, die bestimmte Reaktionen auslösten.

2. GEGEN DIE FREMDEN: DORFGEMEINDEN UND HAUFEN

Zeitgleich mit den ersten Gerüchten bildeten sich unter der Landbevölkerung erste Zusammenschlüsse und Versammlungen, aus denen sich schnell bewaffnete, paramilitärisch organisierte Haufen nach dem Vorbild der Landsknechte entwickelten.⁴⁸ Natürlich gab es in den einzelnen Herrschaften eine Vielzahl von sozialen, ökonomischen und religiösen Ursachen für den sich anbahnenden Protest, die hier nicht näher beleuchtet werden können.⁴⁹ In den späteren Verhören und Rechtfertigungsschreiben der Aufständischen wurde aber häufig die durch Gerüchte befeuerte Angst vor fremden Angreifern herangezogen, um die Gründung eigener Haufen zu erklären. Damit knüpften die Aufständischen an die Argumentation der Mönche und Nonnen an, die mit einer ähnlichen Begründung ihre Klöster verlassen hatten. Allerdings waren mit den sogenannten Fremden sowohl Thüringer Haufen als auch benachbarte Dorfschaften gemeint. Die Bewohner Memlebens fühlten sich etwa nach der Flucht der Mönche aus dem Benediktinerkloster den Untertanen des nahen Klosters Donndorf schutzlos ausgeliefert, denen sie am 12. Mai unterstellten, diese hätten gedroht, „uns hirneben in haus und hofe [zu] vorderben.“⁵⁰ Auch im Amt Freyburg gewann der Amtmann Taubenheim nach einem Hilferuf dreier Dörfer den Eindruck, deren Einwohner „furchten sich, das sie morgen von denselbigen buben [eines Haufens aus den Nachbardörfern] überfallen und vorderbt werden.“⁵¹

Einzelne dörfliche Versammlungen argumentierten gegenüber der Obrigkeit mit ihrem „defensiven Grundcharakter“, den Peter Blickle anfangs auch für einige süddeutsche

⁴⁸ Zur Organisation der Haufen, vgl. STEGFRIED HOYER: Das Militärwesen im deutschen Bauernkrieg 1524–1526, Berlin (Ost) 1975, S. 55–106, insbesondere S. 81 f.

⁴⁹ Hier sei nur auf einige Beiträge verwiesen, die sich Ursachen der Erhebung oder Zielen der Aufständischen widmen: UWE SCHIRMER: Die Ursachen des Bauernkrieges in Thüringen. Eine sozial-, verfassungs- und reformationsgeschichtliche Spurensuche, in: Reformation und Bauernkrieg (wie Anm. 40), S. 21–70; PETER BLICKLE: Die Revolution von 1525, München, 4. Auflage, 2004; GERRIT JASPER SCHENK: Was wollten die Bauern? Die Zwölf Artikel und das Problem der Allmende, in: Bauernkrieg. Regionale und überregionale Aspekte einer sozialen Erhebung, hrsg. von Kurt Andermann / Gerrit Jasper Schenk, Ostfildern 2024, S. 11–43.

⁵⁰ ABKG 2, Nr. 976, S. 219.

⁵¹ Ebd., Nr. 935, S. 184–186.

Vereinigungen, etwa in der Landgrafschaft Stühlingen, beobachtete.⁵² Wo sich allerdings in anderen Regionen die Bauern häufig damit entschuldigten, dass es notwendig gewesen sei, sich gegen Übergriffe und Rechtsbrüche der Herrschenden zu verteidigen, ist in den Rechtfertigungsschreiben aus dem heutigen Sachsen-Anhalt häufig von der Verteidigung gegen andere aufständische Gruppen die Rede. Diese wurden als fremde Aufrührer dargestellt, während das eigene Dorf nur mit der Obrigkeit über seine Rechte verhandeln und seinen Besitz beschützen wollte. Die Gewalt der eigenen Seite sei demnach nur vorbeugende Notwehr gegen erwartete Fremde gewesen.

Die Haufen hatten ihr Fundament allerorts in den Gemeinden als der kommunal organisierten Vertretung der Interessen eines Dorfes und dem traditionellen Gremium zur Entscheidungsfindung.⁵³ Der Freyburger Amtmann Taubenheim schätzte beispielsweise am 5. Mai, dass sich etwa 300 Personen zu einem Haufen zusammengeschlossen hätten, der im Folgenden „Unstrut-Haufen“ genannt werden soll (*Abb. 1*).⁵⁴ In seinem Zentrum standen die Gemeinden zu Liederstädt und Oberschmon. Mehrfach erwähnte der Amtmann Briefe, die angeblich von diesen Gemeinden in die Nachbardörfer, an die Schlösser Vitzenburg und Nebra sowie das Kloster Pforte geschickt wurden.⁵⁵ Über den Inhalt existieren nur vage Andeutungen. Mutmaßlich berief sich der „Unstrut-Haufen“ – vergleichbar mit einem ähnlichen Schreiben des Haufens vor Salzungen – darin auf die Bibel und eine notwendige Reformation von geistlicher und weltlicher Obrigkeit und grenzte den eigenen Haufen von „Fremden“ ab, die unter dem Vorwand des Evangeliums mutwillige Gewalt verüben würden.⁵⁶ Den Nachbargemeinden wurde unter Umständen Gewalt angedroht, sollten sie sich dem Haufen nicht anschließen.⁵⁷ Taubenheim maß diesen Schreiben jedenfalls so viel Bedeutung bei, dass er die Verfasser erst wieder in Gnaden aufnehmen wollte, nachdem sie ihm die Briefe ausgehändigt hatten.⁵⁸ Nach dem Aufstand nutzen etliche

⁵² BLICKLE: Revolution von 1525 (wie Anm. 49), S. 155; vgl. FRANZ: Bauernkrieg (wie Anm. 4), S. 129. Zuletzt kritisch gegenüber dem Aspekt der Gewalt bzw. Gewaltlosigkeit in der Historiographie: GERD SCHWERHOFF: Beyond the Heroic Narrative: Towards the Quincentenary of the German Peasants' War, 1525, in: German History 41.1 (2023), S. 103–126, hier: S. 122 f.

⁵³ Zur Mitsprache bäuerlicher Gemeinden, vgl. PETER BLICKLE: Von der Leibeigenschaft zu den Menschenrechten. Eine Geschichte der Freiheit in Deutschland, München 2003; für Mitteldeutschland, vgl. UWE SCHIRMER: Die bäuerliche Gemeinde des thüringisch-mitteldeutschen Raumes zwischen Selbstbestimmung und landesfürstlichen Zwängen (1400–1600), in: Bauernkrieg im Vergleich (wie Anm. 18), S. 121–141. Lesenswert sind auch die Überlegungen von LYNDALE ROPER: Für die Freiheit. Der Bauernkrieg 1525, Frankfurt (Main) 2024, S. 63 f.

⁵⁴ ABKG 2, Nr. 929, S. 179 f.

⁵⁵ Ebd., Nr. 936, S. 186 f.; Nr. 952, S. 198 f. u. Nr. 959, S. 205 f.

⁵⁶ AGBM 1, Nr. 306, S. 243 f.

⁵⁷ Drohbriebe an umliegende Dorfgemeinden sollen auch die Bürger von Merseburg verfasst haben, FRANZ: Bauernkrieg (wie Anm. 4), S. 431. Vergleichbare schriftliche Drohungen der Bauernhaufen ordnet Christine Reinle als „verbalen Akt der Kriegspraxis“ ein, CHRISTINE REINLE: Gewalthandeln von Bauern. Bauernfehden und Bauernkrieg im Vergleich, in: Bauernkrieg. Regionale und überregionale Aspekte (wie Anm. 49), S. 135–168, hier: S. 152–154.

⁵⁸ ABKG 2, Nr. 959, S. 205 f.

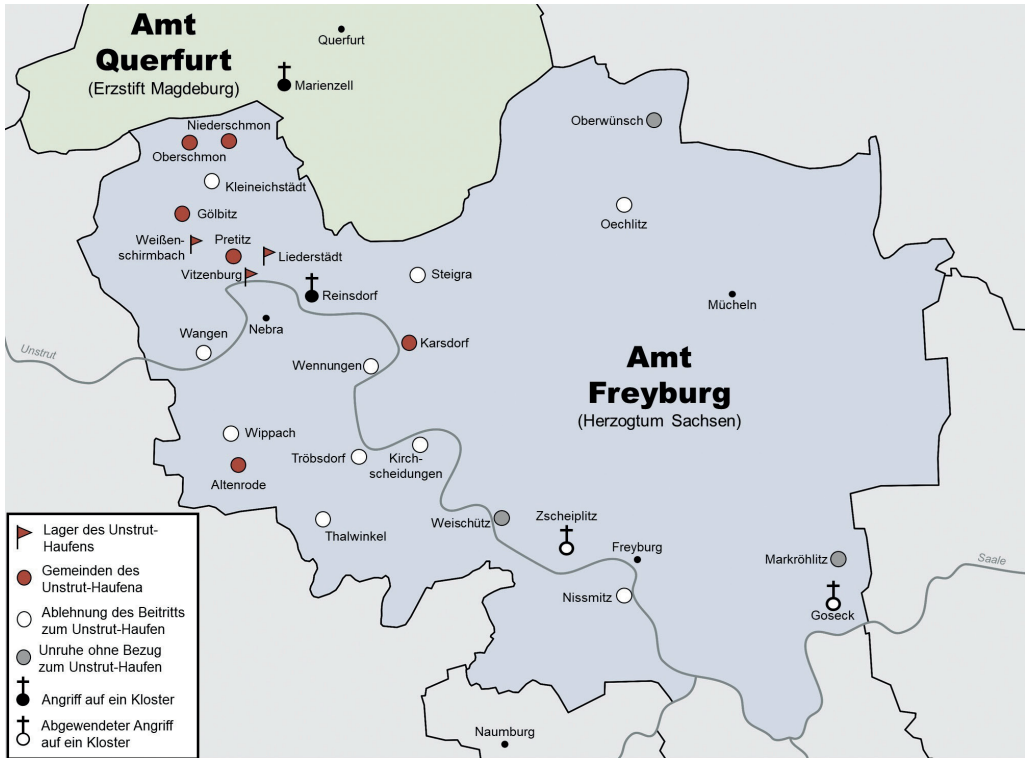


Abb. 1: Der Aufstand im Amt Freyburg blieb 1525 vorrangig auf einige Dörfer nördlich von Nebra beschränkt, da etliche Gemeinden den Beitritt zum Haufen verweigerten. (Entwurf und Gestaltung: Lucas Wölbing)

Gemeinden die Existenz dieser Schreiben, um ihre Aktivitäten mit dem Zwang durch ihre zuerst aufrührerisch gewordenen Nachbarn zu entschuldigen.⁵⁹ Insgesamt ergibt sich jedoch für die dörfliche Beteiligung am Aufstand in allen Regionen zwischen Unstrut und Elbe ein differenziertes Bild, das für das heutige Sachsen-Anhalt die Erkenntnisse von Thomas T. Müller für Thüringen bestätigt. Die Reaktionen reichten „von einer vollständigen Verweigerung einzelner Ortschaften, über vorsichtiges Taktieren und Verhandeln bis hin zu begeistertem Mittun“.⁶⁰

Ob sich einzelne Dörfer dem Aufruhr anschlossen, war häufig auch von der Person des Amtmannes abhängig. Noch 1527 meinten zwei Angehörige des „Unstrut-Haufens“ in ihrem Gnadengesuch an Herzog Georg, dass sie ursprünglich aus Furcht vor Taubenheim nicht am Aufruhr teilnehmen wollten und sich dem Haufen erst angeschlossen hätten, als

⁵⁹ Ebd., S. 206.

⁶⁰ THOMAS T. MÜLLER: Revolution der Bauern? Vergleichende Überlegungen zu den Aufständen von 1525/26 in Tirol und Thüringen, in: Bauernkrieg im Vergleich (wie Anm. 18), S. 9–27, hier: S. 21.

sie sicher waren, dass der Amtmann Anfang Mai nicht in Freyburg gewesen und durch andere Unruhen abgelenkt worden sei.⁶¹ In einigen Halberstädter Stiftsdörfern schien hingegen das Vertrauen auf die Rechtsprechung des Stiftshauptmanns Hans von Werthern ausschlaggebend zu sein. Von den Plünderern des Michaelsteiner Klosterhofs Winningen gefragt, ob sie denn keine Beschwerden hätten, sollen die Bauern aus Kochstedt erwidert haben: „Sie wollten den hauptman auf ein ander zeit ansprechen. Der wurde dorein sehen, domit sie der beschwerunge entledigt.“⁶² Andernorts wandten sich die Dorfgemeinden anfangs sogar an ihre adligen Herren oder deren Vögte, um Handlungsanweisungen zu erbitten.⁶³ Einige Gemeinden beriefen sich in ihren Gnadengesuchen darauf, lediglich mutmaßliche Befehle der Herrschaft befolgt zu haben. Beispielsweise behauptete die Gemeinde zu Weißenborn gegenüber Herzog Georg, sie wäre nur zum Haufen nach Droyßig gegangen, weil der Adlige Günther von Büнау sie schriftlich dazu aufgefordert hätte. Erst später sei ihnen aufgefallen, dass Mitglieder des Haufens den entsprechenden Brief fingiert hätten.⁶⁴

3. OBRIGKEITEN IM HAUFEN: DORFVORSTEHER UND ADLIGE

Von der sozialen Zusammensetzung der Aufständischen zeichnen die Quellen ein differenziertes Bild.⁶⁵ Bei der starken Anbindung der Haufen an die bäuerlichen Gemeinden verwundert es nicht, dass die Schultheißen, Vögte und Heimbürgen häufig zu den Hauptleuten des Aufstandes gezählt wurden.⁶⁶ Hans Blessing, ein Beutemeister des „Unstrut-Haufens“, sagte im Januar 1527 nach seiner Verhaftung aus, dass alle Schultheißen der Pflege Schmon „sulcher auffrhur anheber gewesth“ und benannte insbesondere die Amtsträger aus Oberschmon und Kleineichstädt.⁶⁷ Auch Hans Schosser und Kurt Strauß entschuldigten ihr Tun damit, dass „e[uer] f[ürstlich] g[naden] ampteleute auch mit uns gezogen und unser oberste gewest“.⁶⁸ Lokale Funktionseliten als Teilnehmer des Aufstands lassen sich sowohl in den Dörfern als auch den Städten nachweisen: Etwa der

⁶¹ ABGM 2, Nr. 2098, S. 891.

⁶² Ebd., Nr. 1898, S. 691.

⁶³ Ebd., Nr. 2076, S. 876. Zu ähnlichen Handlungsmustern in Eichsfelder Dörfern, vgl. MÜLLER: Revolution der Bauern (wie Anm. 60), S. 21.

⁶⁴ ABGM 2, Nr. 1753, S. 563 f.

⁶⁵ Vgl. hierzu die nie publizierte Arbeit: LUDWIG ROMMEL: Zur sozialen Zusammensetzung der aufständischen Bevölkerung Thüringens im Jahre 1525, Phil. Diss. A, Karl-Marx-Universität Leipzig, Leipzig 1982, insbes. S. I–CXXXVI. In Auszügen posthum veröffentlicht: DERS.: Zur sozialen Zusammensetzung der aufständischen Landbevölkerung in Thüringen, in: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald (wie Anm. 4), S. 261–274.

⁶⁶ Ebd., S. 263–267.

⁶⁷ SächsStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09659/06, unfoliert, zwei Blätter (wie Anm. 37).

⁶⁸ ABGM 2, Nr. 2098, S. 891.

angeblich in den Haufen gezwungene Vogt zu Hasselfelde in der Grafschaft Regenstein,⁶⁹ die verdächtigen Geleitsmänner in Merseburg⁷⁰ und Freyburg⁷¹ oder der Richter Volkmar Kroll aus Memleben.⁷² Schultheißen als „Anheber“ werden auch in den Strafgeldakten für Gonna im Amt Sangerhausen,⁷³ für Runthal bei Teuchern⁷⁴ sowie beim erwähnten Angriff auf die Fischteiche in Gernstedt genannt.⁷⁵ Ihnen fiel im damaligen Herrschaftsgefüge eine „Scharnierstellung“ zwischen den Dorf- bzw. Stadtgemeinden vor Ort und der Landesherrschaft zu.⁷⁶ Über ihre Motivation und mögliche Eigeninteressen hinter der Beteiligung am Aufstand schweigen die Quellen jedoch weitgehend. Die Anwesenheit der Amtsträger deutet zumindest an, dass die Aufständischen bei ihrem Protest in der Regel auf die traditionellen Schiedsrichter und Wortführer zurückgriffen.

Zu beobachten ist jedoch auch die Beteiligung von Adligen in den Haufen. Als Christoph von Taubenheim erstmals vom „Unstrut-Haufen“ berichtete, erwähnte er, dass die Gemeinden sich mit „zwei erbarmannen“ aus Weißenschirmbach, Caspar Schütze und Ägidius von Olsen, verbündet hätten.⁷⁷ Solche Zusammenschlüsse waren im Bauernkrieg nicht unüblich. Erinnert sei nur an Götz von Berlichingen (1480–1562) und Florian Geyer (um 1490–1525) im Südwesten. Versuche, die Rolle der mitteldeutschen Adligen auf Grundlage der spärlichen Quellen zu beschreiben, stoßen jedoch schnell an ihre Grenzen.⁷⁸ Sie selbst begründeten ihr Handeln im Nachgang häufig mit Zwang durch die Bauern oder damit, dass sie lediglich die Haufen zur Räson bringen wollten. Bei Hans Hacke im

⁶⁹ EDUARD JACOBS: Ulrich XI. Graf von Regenstein (1499–1551), in: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 34 (1901), S. 151 – 443, hier: S. 252.

⁷⁰ WALTER SAAL: Zur sozialen Stellung der Merseburger Führer der frühbürgerlichen Revolution, in: Stadtgemeinde und Stadtbürgertum im Feudalismus, hrsg. von Erika Uitz, Magdeburg 1976, S. 157–159. Zu Merseburg, vgl. den Beitrag von LISA MERKEL in diesem Band.

⁷¹ ABKG 2, Nr. 959, S. 205 f.

⁷² SächsSta Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc.09134/25, fol. 4rv: Trotz dieses am 22. Juli 1525 durch Verwandte aus Wolmirstedt an Herzog Georg gerichteten Gnadengesuchs wurde Kroll nach längerer Haft in Leipzig hingerichtet, SEIDEMANN: Ende des Bauernkrieges in Thüringen (wie Anm. 45), S. 488.

⁷³ Ebd., S. 481.

⁷⁴ Ebd., S. 503.

⁷⁵ Vgl. Anm. 45.

⁷⁶ SCHIRMER: Bäuerliche Gemeinde (wie Anm. 53), S. 124. Paul Burgard beobachtete, dass bei Amtsträgern in Neustadt an der Orla „die Teilnahme am Aufstand eigentlich nur in Erfüllung der offiziellen Amtspflichten geschah“, PAUL BURGARD: TAGEBUCH EINER REVOLTE. Ein städtischer Aufstand während des Bauernkrieges 1525, Frankfurt (Main) / New York 1998, S. 101.

⁷⁷ ABKG 2, Nr. 929, S. 179 f. (Olsen abweichend Elias genannt) u. Nr. 952, S. 198 f.

⁷⁸ Vgl. FRANK KLEINHAGENBROCK: Adel und Bauernkrieg in Franken, in: Bauernkrieg in Franken, hrsg. von Franz Fuchs / Ulrich Wagner, Würzburg 2016, S. 393–412; ANDREAS FLUSCHÜTZ DA CRUZ: „Würde er lieber zugesehen haben, daß sie erstochen würden, als daß er sich mit ihnen verbrüderte.“ Florian Geyer von Giebelstadt im Bauernkrieg, in: Bauernkrieg. Regionale und überregionale Aspekte (wie Anm. 49), S. 205–231; OLIVER AUGE: Hauptmann der Bauern oder ihr Gefangener? Götz von Berlichingens Rolle im Bauernkrieg, in: Bauernkrieg. Regionale und überregionale Aspekte (wie Anm. 49), S. 187–203; JOHANNES MÖTSCH: Die aufständische Führungselite in Henneberg und ihre Bestrafung nach dem Bauernkrieg, in: Reformation und Bauernkrieg (wie Anm. 40), S. 115–147, hier: S. 124–126.

Frankenhäuser Haufen⁷⁹ oder Werner von Sangerhausen bei der Besetzung des Klosters Hamersleben⁸⁰ wird zudem nicht ersichtlich, inwieweit sie im Auftrag der fürstlichen Amtsträger zu den Haufen geschickt wurden oder die Situation eigenmächtig ausgenutzt hatten, um etwa rivalisierende Adlige und Klöster zu schädigen. Schütze und Olsen waren mindestens am Angriff des „Unstrut-Haufens“ auf das Benediktinerkloster Reinsdorf vor dem 5. Mai beteiligt („haben das getreidtt unnd anders helffen wegk furen“).⁸¹ Sie verließen jedoch den Haufen Richtung Nebra, als die Aufständischen zum Schloss Vitzenburg zogen, dessen Besitzer Joachim von Lichtenhain zum Verwandtenkreis Schützes zählte.⁸²

Im albertinischen Gebiet ist häufig nicht eindeutig nachzuweisen, ob einzelne Niederadlige die Kriegsvorbereitungen Graf Ernsts von Mansfeld in Heldringen und der Herren von Witzleben auf dem Wendelstein bei Memleben unterstützten, sich zurückhielten oder den Haufen verdächtig nahestanden.⁸³ Herzog Georg wurde argwöhnisch, wenn Adlige ihm zu Beginn der Unruhen die Ritterdienste verweigert und gemeint hatten, sie müssten zunächst ihre eigenen Bauern beruhigen, jedoch nach dem Aufstand Strafgeldforderungen mit der Begründung ablehnten, dass ihre Untertanen sich nie am Aufruhr beteiligt hätten.⁸⁴ Bereits um den 6. Mai äußerte der albertinische Rat und Heldrunger Burghauptmann Friedrich von Witzleben über den Adel an der Unstrut den Verdacht, „e. f. g. leut mit sampt den ritterleut seint all im pand [wohl Bund] der bauren.“⁸⁵

Plünderungen oder zumindest Diebstähle in Edelsitzen sind nur selten überliefert – beispielweise auf den Rittergütern Mittelhausen (Otto Schlegel)⁸⁶ und Reußen bei Zeitz (Georg von Heldorf),⁸⁷ in den Schlössern Droyßig (Günther von Büнау)⁸⁸ sowie Brücken

⁷⁹ Zu den Rechtfertigungen Hans Hackes aus Hackpfüffel, der beim Frankenhäuser Haufen war, vgl. SächsStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09134/28 sowie ABKG 2, Nr. 918, S. 170 u. Nr. 912, S. 165; AGBM 2, Nr. 1549, S. 355 f.

⁸⁰ Vgl. den Beitrag von GÜNTHER PETERS in diesem Band sowie DERS.: Neubeginn und Beharrung. Das Augustinerchorherrenstift Hamersleben zwischen Reform und Reformation (1450/1550), in: Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 28 (2016), S. 89–136, hier: S. 112–125.

⁸¹ SächsStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09659/06, unfoliert, zwei Blätter (wie Anm. 37).

⁸² AGBM 2, Nr. 2065, S. 859. Zur Verwandtschaft mit Schütze, vgl. PAULUS JOVIUS: Genealogie oder Stammbaum des uralten, wohladlichen Geschlechts derer von Selmnitz, in: Beyträge zur Historie derer Chur- und Fürstlichen Sächsischen Lande, hrsg. von Georg Christoph Kreysig, Altenburg 1755, S. 76–120, hier: S. III; GEORG PLATH, Die Vitzenburg und ihre Bewohner, in: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 26 (1893), S. 302–373, hier: S. 348.

⁸³ Zum Adel an der Unstrut auf den Burgen Wendelstein und Heldringen, vgl. STRAUBE: Bauernkrieg um Freyburg (wie Anm. 5), S. 21.

⁸⁴ Beispielsweise Volkmar Koller zu Saubach und Wolf von Nißnitz zu Nebra, SEIDEMANN: Ende des Bauernkrieges (wie Anm. 45), S. 496 u. 505.

⁸⁵ ABGM 2, Nr. 1332, S. 209.

⁸⁶ Ebd., Nr. 1697, S. 504.

⁸⁷ Ebd., Nr. 1744, S. 555 f.

⁸⁸ Ebd., Nr. 1753, S. 563 f.; SEIDEMANN: Ende des Bauernkrieges (wie Anm. 45), S. 501.

(Hans von Werthern) und Wallhausen (Hans von der Asseburg).⁸⁹ Sie trafen in der Regel die Sitze abwesender Herren. Gegen die Vorwerke Herzog Georgs im Amt Freyburg gab es lediglich unerfüllte Brandandrohungen.⁹⁰ Belegt ist auch die Drohung der Aufständischen, die Güter Graf Bothos III. zu Stolberg in Roßla, Kelbra und Heringen zu „zerrissen“, sowie ein Angriff auf das Vorwerk Westerhausen des Grafen Ulrich XI. von Regenstein (1499–1551).⁹¹ Burgen wurden vereinzelt von größeren Gruppen bedroht, wie etwa die Vitzenburg durch den „Unstrut-Haufen“, das Regensteiner Schloss Stiege⁹² und Schloss Stolberg durch Untertanen der jeweiligen Grafen.⁹³ Zum sogenannten Burgenbruch wie in Süddeutschland oder dem Eichsfeld kam es jedoch nicht.⁹⁴

4. REFORMATION: MÜNTZER UND ANDERE PREDIGER

Die vermeintlich in der Literatur so eindeutige Frage nach dem reformatorisch-konfessionellen Aspekt in den Haufen lässt sich nur schwer beantworten. Dies liegt in der Natur der regionalen Quellen, bei denen es sich zumeist um Lageberichte der Amtleute, Schadensforderungen der Klosterinsassen und Verhörprotokolle handelt, in denen Glaubensfragen nur selten verhandelt wurden. Die Suche nach Antworten wurde in der Vergangenheit oft mit Thomas Müntzer verknüpft und führte mitunter zu Aussagen, die sich kaum mit dem vorhandenen Material decken. So beschrieb zwar Manfred Bensing den Thüringer Aufstand auf breiter Quellenbasis, machte aber auch folgende Vorannahme: „Der Raum Sangerhausen-Frankenhausen-Sondershausen-Nebra-Stolberg, einschließlich des Mansfelder Bergbaugebietes war von Allstedt her weitgehend für die Sache Müntzers gewonnen.“⁹⁵

⁸⁹ AGBM 2, Nr. 1746, S. 556. Beide Orte werden mit anderen Schlössern im Bekenntnis des Jobst Winter genannt, ebd., Nr. 2047, S. 843.

⁹⁰ ABKG 2, Nr. 929, S. 179 f.

⁹¹ Zu Stolberg: AGBM 2, Nr. 1601, S. 397. MANDRY: Bauernkrieg und Harzgrafen (wie Anm. 5), S. 331 vermutet, die Drohungen wurden umgesetzt. Zu Regenstein: JACOBS: Ulrich von Regenstein (wie Anm. 69), S. 251.

⁹² Ebd., S. 252 f.; vgl. AGBM 2, Nr. 1985, S. 780.

⁹³ MANDRY: Bauernkrieg und Harzgrafen (wie Anm. 5), S. 325.

⁹⁴ PETER BLICKLE: Unruhen in der ständischen Gesellschaft, 1300–1800, München 1988, S. 30; GÜNTHER VÖGLER: Schlösserartikel und weltlicher Bann im deutschen Bauernkrieg, in: Der deutsche Bauernkrieg 1524/25. Geschichte, Traditionen, Lehren, hrsg. von Gerhard Brendler / Adolf Laube, (Ost-)Berlin 1977, S. 113–121. Zur Brandstiftung von Schlössern durch den Mühlhäuser und Eichsfelder Haufen, vgl. MÜLLER: Mörder ohne Opfer (wie Anm. 6), S. 492 f.; zu Sachsen-Anhalt: LUCAS WÖLBING: Bedroht – besetzt – gemieden? Burgen und Schlösser im heutigen Sachsen-Anhalt während des Bauernkrieges 1525, in: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt 35 (2025), S. 293–343.

⁹⁵ BENSING: Müntzer und der Thüringer Aufstand (wie Anm. 4), S. 83.

Auch, wenn die Forschung längst dazu übergegangen ist, Müntzers Einfluss differenzierter zu sehen,⁹⁶ lassen sich zumindest einige Verdachtsmomente für dessen Kontakte zu den Aufständischen von 1525 nicht leugnen. Als beispielsweise im Januar 1527 in Steigra zwei Raubmörder verhaftet wurden, stellte der Amtmann Taubenheim fest, dass es sich um die lange gesuchten Beutemeister Hans Blessing und Hans Schnee des „Unstrut-Haufens“ handelte.⁹⁷ Dabei entging ihm jedoch, dass ihr dritter, erfolgreich entwischter Komplize Urban Brambach aus Spielberg früher zusammen mit dem Kalkbrenner Hans Pirner aus Karsdorf bei Liederstädt als Plünderer der Mallerbacher Marienkapelle bei Allstedt verdächtigt wurde. Schon kurz nach dem Kapellenbrand am 24. März 1524 hatten nämlich der Allstedter Stadtrat und der Schosser Hans Zeiß bei Herzog Johann von Sachsen einige Einwohner jener Dörfer des Amtes Freyburg bezichtigt, die sich 1525 zum „Unstrut-Haufen“ zusammenschließen sollten. Ebenso auffällig erscheint, dass der lokale Gerichtsherr Joachim von Lichtenhain und der albertinische Vogt Hans Schwab die Verdächtigen unter dubiosen Umständen aus ihrem Gewahrsam entließen, ihrerseits aber dem Schosser Zeiß vorwarfen, sich nicht um eine Bestrafung bemüht zu haben.⁹⁸

Obwohl es sich um Schutzbehauptungen und gegenseitige Schuldzuweisungen handelte, sollte die Beteiligung von Freyburger Untertanen in Mallerbach nicht ignoriert werden. Doch der Versuch, allein aufgrund der Anwesenheit Brambachs in Allstedt 1524 den Einfluss Müntzers auf den späteren „Unstrut-Haufen“ zu erkennen, scheitert schlichtweg an nichtvorhandenen, belastbaren Quellen. Brambach könnte genauso gut einer von angeblich hunderten Gottesdienstbesuchern aus albertinischen Nachbarämtern gewesen sein, die 1523/24 Müntzers Allstedter Predigten hörten (*Abb. 2*),⁹⁹ wie er bloß die Gunst der Stunde genutzt und die offenstehende, vielleicht durch andere zuerst angegriffene Kapelle bestohlen haben könnte. Zur Wahrheit über die Aufständischen gehört nämlich auch: In den Haufen versammelten sich unterschiedlich motivierte Personen. Da waren diejenigen, die als überkommen wahrgenommene Rechte ihrer Gemeinden durchsetzen wollten, Reformationsanhänger und Antiklerikale, aber in jedem Fall auch etliche notorische Unruhestifter, die in ihren jeweiligen Heimatorten bereits zuvor wegen diverser Delikte aufgefallen waren und nun aus mitunter räuberischen Motiven am Aufstand teilnahmen.¹⁰⁰ Der Beutemeister Brambach hatte als Delinquent und Gewalttäter eine vergleichbare

⁹⁶ Vgl. MÜLLER: Müntzer im Bauernkrieg (wie Anm. 15); LUCAS WÖLBING: Der Prediger und die Bauern. Thomas Müntzers Rolle unter den Thüringer Aufständischen, in: Bauernkrieg im Vergleich (wie Anm. 18), S. 279–300.

⁹⁷ ABKG 2, Nr. 1386, S. 690 f.

⁹⁸ THMA 2, Anhang 1–6, S. 509–519, vgl. WÖLBING: Müntzers langer Schatten (wie Anm. 5), S. 46–48.

⁹⁹ Zu angeblichen Zahlen, vgl. THMA 2, Anhang 4, S. 514.

¹⁰⁰ Blessing soll noch im Aufstand drei andere Hauptleute erschlagen haben, SächsStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09659/06, unfoliert (wie Anm. 37). Zu den Dieben von Mallerbach, vgl. GEORG WOLFRAM: Thomas Müntzer in Allstedt, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge 5 (1887), S. 269–295, hier: S. 275.